

ZÜRICH-WEST

Publiziert 31. Juli 2023, 04:43

1000 Franken für 1,5-Zimmer – «Rekurs verhindert günstige Wohnungen»

Eine Einsprache verhindert beim Prime Tower den Bau von zwei Gebäuden des Transportunternehmens Welti-Furrer. Firmeninhaber Thomas Knecht nimmt Stellung.



von
Daniel Krähenbühl



47% 73 59



Wo heute das Parkhaus Pfingstweid steht, soll das Gebäude Prime 1 entstehen.
Privat

Darum gehts

- Die Hamasil-Stiftung hat Rekurs gegen ein Bauprojekt auf dem Welte-Furrer-Areal in Zürich-West eingelegt. Sie stellt sich die Gegend ein wenig anders vor, wie sie mit der Arbeitsgruppe « [Blühende Pflingstweide](#) » skizziert hat.
- Die Stiftung Hamasil hat bereits gegen den Abbruch der Maag-Halle und das Neubauprojekt «Maaglive» rekuriert.
- Die Stadt Zürich hat das Welte-Furrer-Bauprojekt Ende Juni bewilligt.
- Thomas Knecht, Firmeninhaber der Knecht Gruppe, spricht mit 20 Minuten erstmals über die Kritik am Bauprojekt.

Das ist passiert

«Monotone und sterile» Gebäude, die das «Quartier dominieren» würden, fehlende Grünflächen und «eine betonierte Umgebung», die die Versiegelung in Zürich-West verstärken würde: Die auf Nachhaltigkeit spezialisierte Stiftung Hamasil übt harsche Kritik an einem Bauprojekt des Transportunternehmens Welte-Furrer – und hat nun Einsprache eingelegt, wie die [Tamedia-Zeitungen](#) berichten.

Streitpunkt sind zwei Wohn-, Park- und Bürogebäude namens «Prime 1» und «Prime 3», die dort gebaut werden sollen, wo heute das Parkhaus Pfingstweid und ein älterer Bürobau stehen. Das Areal gehört der 1838 gegründeten Firma Welti-Furrer.

Das sagt Thomas Knecht von Welti-Furrer

Dass gegen das Projekt rekurriert wird, sei bedauernswert, sagt Thomas Knecht, Firmeninhaber der Knecht Gruppe, zu der auch Welti-Furrer gehört: «4000 Quadratmeter preisgünstiger Wohnraum, eine Verdoppelung der Grünfläche und eine massive Aufwertung des Quartiers – das alles kann sich aufgrund der Einsprache nun um Jahre verzögern.» Das sei Schade für Zürich-West, unter Zeitdruck stehe er allerdings nicht, sagt Knecht. «Wir werden das Areal weiterhin gewerblich nutzen.»

Die aufgebrachten Vorwürfe der Stiftung seien allerdings «schlicht falsch», betont Knecht. Die geplanten Gebäude hätten eine «klassische Architektur» und passten gut in das Industriequartier. Die Unterstellung, das Gebiet werde mit dem Bauprojekt versiegelt, sei nicht zutreffend – im Gegenteil: «Das Bauprojekt senkt die versiegelte Bodenfläche von 11'326 auf 8614 Quadratmeter – eine Reduktion von 30 Prozent.» Die Grünfläche werde sogar verdoppelt. «Geplant ist die Anpflanzung von 102 Bäumen – ein Plus von 90 Bäumen auf dem Areal. Dank dem Wegfall des Pfingstweid-Parkhauses hat die Stadt Zürich die Möglichkeit, rund 40 weitere Bäume zu pflanzen.» Auch die Dachflächen sollen begrünt und mit Solarpanels versehen werden.

Ein Drittel der geplanten 1,5-Zimmer-Wohnungen im «Prime 3»-Gebäude würden zudem zur Kostenmiete – rund 1000 Franken – ausgeschrieben, sagt Knecht. «Auch die übrigen Apartments sind mit einer monatlichen Miete von rund 1400 Franken preisgünstig. Der Rekurs verhindert also dringend benötigte, günstige Wohnungen.» Zielpublikum seien etwa Studenten und Singles. Im Erdgeschoss der neuen Prime-Gebäude seien Restaurants, handwerkliche und gewerbliche Betriebe geplant. «Im Vergleich zur heutigen Situation ist das Projekt deshalb eine massive Verbesserung.»

Das sagt die Hamasil-Stiftung

Alain Thierstein, Professor für Raumentwicklung und Hamasil-Berater, verweist darauf, dass die neuen «monotonen» Gebäude den Ansprüchen eines durchmischten und lebendigen Quartiers «überhaupt nicht» genügen. «Es wäre an der Zeit, Leben in das Quartier zu bringen. Dieses Projekt macht genau das Gegenteil.»